

Symbole unbeschwerter Schönheit und verspielter Lebensfreude - Die Tagfalter Griechenlands

Die größte Aufmerksamkeit erregen sicherlich die Schmetterlinge (Ordnung Lepidoptera). Der wissenschaftliche Name für die Ordnung stammt aus dem Griechischen (lepís, λείπις = Schuppe und pteron, πτερόν = Flügel) und beschreibt das charakteristische Merkmal, nämlich ihre geschuppten Flügel. Vom Frühjahr bis zum Herbst kann man diese Gaukler der Lüfte überall antreffen, wo es Blüten gibt – und das ist in Griechenland eben fast überall.

Schmetterlinge begeistern vor allem durch ihre Fülle von Formen und Farben. Dass es auf der Erde über 160.000 Arten gibt, ist wenig bekannt und die Zahl von fast 5000 mitteleuropäischen noch weniger. Man rechnet ja alles „Mottenartige“ und die vielen Nachtfalter ebenfalls zu den Schmetterlingen. Naturgemäß fallen die großen, am Tage fliegenden Arten besonders ins Auge. Sie lassen sich am besten beobachten und bestimmen. Eine Auswahl von typischen Formen und ihren faszinierenden Eigenschaften, denen der Naturfreund am häufigsten in Griechenland begegnet, soll im Folgenden vorgestellt werden. Wer verlernt hat sich

Verkörperung der menschlichen Seele

Ebenso vielfältig wie die Formen und Farben der Schmetterlinge sind auch die unterschiedlichen Assoziationen, die der Mensch mit ihnen verbindet. So hängt der deutsche Name „Schmetterling“ mit einem Aberglauben des 16. Jahrhunderts zusammen, nach dem der Schmetterling eine Hexe ist, die in dieser Gestalt Rahm, Milch und Butter (= Schmetten) verdirbt. Im Englischen wird der Falter deshalb auch butterfly = Butterfliege genannt. In der Antike war der Schmetterling das Sinnbild für die Wiedergeburt, im christlichen Glauben das Symbol für die Hoffnung auf Auferstehung. Das altgriechische Wort für Schmetterling war psyche (ψυχή) und bedeutete Atem, Hauch oder auch Seele. Die alten Griechen glaubten nämlich, dass das Schlüpfen des Falters aus seiner Puppenhülle die Verkörperung der menschlichen Seele darstellt, die den Leichnam verlässt, um die Reise ins Jenseits anzutreten. In der griechischen Mythologie ist der Schmetterling daher zum Symbol der Unsterblichkeit geworden. Auf zahlreichen antiken Grabsteinen tauchen symbolhaft Schmetterlinge als Seele auf, die einen Totenschädel verlassen. Sogar in den prähistorischen Kulturen Mittelamerikas galten Schmetterlinge als Symbole für die Seele. Eine bestimmte Nachtfalterfamilie, die Psychidae erinnert noch heute an die Verehrung der Schmetterlinge als Seele der Menschen.

zu wundern, der kann diese Fähigkeit bei aufmerksamer Lektüre vielleicht zurückgewinnen.



Auf dieser Blumenwiese (Peloponnes) finden nicht nur Tagfalter ihre Nahrung.

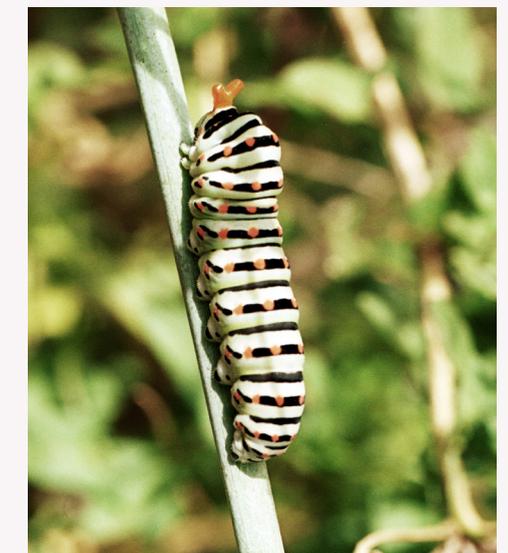


Während der **Schwalbenschwanz** (*Papilio machaon*), Pilion, bei uns sehr selten geworden ist, kann man ihn in Griechenland noch häufig antreffen.

Da ist z. B. der **Schwalbenschwanz** (*Papilio machaon*), der zur Familie der Ritterfalter (*Papilionidae*) gezählt wird. Zu dieser Familie gehören einige der größten und auffälligsten Tagfalter. Viele von ihnen tragen lange Schwanzanhänge an ihren Hinterflügeln, die Fressfeinde vom Körper des Falters ablenken sollen. Und tatsächlich sieht man immer wieder Ritterfalter, bei denen Vögel ein dreieckähnliches Loch in die Hinterflügel gebissen haben. Die fühlerrähnlichen Anhänge werden zusammen mit farbigen Augenflecken von den Vögeln mit einem Kopf verwechselt. Für den Schmetterling ein lebensrettender Irrtum.

In Deutschland kommt der Schwalbenschwanz zwar noch vereinzelt vor, kann aber nur selten beobachtet werden. In Griechenland begrüßt er den Wanderer dagegen fast jeden Tag und ist das ganze Jahr (Februar bis Oktober) dort anzutref-

fen. Während die Lebensräume dieser Art bei uns stark zurückgegangen sind, findet der Schwalbenschwanz in Griechenland ein Mosaik aus unterschiedlichen und benachbarten Lebensräumen, die sowohl die Ansprüche der Raupe als auch die des Falters erfüllen. Der Schwalbenschwanz ist ein großer, sehr schneller Schmet-



Die Raupe des **Schwalbenschwanzes** (*Papilio machaon*), Pilion, stülpt bei Reizung eine orangene Nackengabel aus, die einen intensiven, unangenehmen Geruch verbreitet.